

## **160 Millionen Euro für die Neuordnung der Museumslandschaft Kassel**

Im September 2004 gab der hessische Minister für Wissenschaft und Kunst Udo Corts anlässlich einer Pressekonferenz in Kassel den Startschuss für eines der größten und anspruchsvollsten Museumsprojekte Deutschlands. Im Zentrum des auf zehn Jahre angelegten und mit bis zu einer viertel Milliarde Euro budgetierten Projekts stehen die Staatlichen Museen Kassel und die von der Verwaltung Schlösser und Gärten betreuten, mehrere hundert Hektar großen Landschaftsgärten mit ihren zahlreichen Attraktionen. Das Konzept umfasst den „Herkules“ auf der Höhe des Habichtswaldes, den Bergpark mit den Wasserspielen und der romantischen Löwenburg, die Gemäldegalerie und Antikensammlung in Schloss Wilhelmshöhe, die Schatzkunst, Volkskunde und Ur- und Frühgeschichte im Landesmuseum sowie das Museum für Astronomie und Technikgeschichte in der Orangerie, das Schloss Wilhelmsthal in Calden, aber auch den documenta-Komplex rund um das Fridericianum und die Neue Galerie an der Schönen Aussicht.

Ziel der Landesregierung ist es, durch ein umfassendes Investitionsprogramm das durch Jahrzehnte vernachlässigte und heute noch unter den Zerstörungen des 2. Weltkriegs leidende, viel zu wenig bekannte historische Erbe Kassels zum „Glänzen“ zu bringen, das kulturelle Bewusstsein der Stadt und der Region zu stärken und einen Beitrag zur nachhaltigen Verbesserung der wirtschaftlichen Basis der Stadt und der Region Nord-Hessen zu leisten.

Der Neuordnung der Museumslandschaft liegt ein Leitplan zugrunde, der auf der Basis eines Konzepts des Direktors der Staatlichen Museen Kassel, Herrn Dr. Eissenhauer, vom Frankfurter Architektur- und Stadtplanungsbüro AS&P – Albert Speer & Partner gemeinsam mit bogner.cultural consulting aus Wien entwickelt worden ist. Die Komplexität der Aufgabenstellung erfordert eine ganzheitliche Sicht sowohl der inhaltlichen Vielfalt staatlicher, städtischer und privater kultureller Einrichtungen und ihrer unterschiedlichsten Probleme als auch eine Betrachtung der komplexen Zusammenhänge gesellschaftlicher, wirtschaftlicher, rechtlicher und organisatorischer sowie technischer Natur. Sicherung und Präsentation der Kunstschatze und Pflege der Gartenanlagen, Sanierung der historischen Gebäude und Planung des öffentlichen und individuellen Verkehrs in deren Umfeld, Berücksichtigung der Interessen der Bevölkerung und deren Abgleichung mit jenen der Besucherinnen und Besucher, Schätzung des Investitionsvolumens ebenso wie der Nachfolgekosten, Berechnungen des Verhältnisses verlorener Zuschüsse zum Return of Investment, etc. – alle diese Überlegungen müssen als engmaschiges Netz von Zielkonflikten aufgefasst und dementsprechend als System von Wechselbeziehungen bearbeitet werden.

Oft schon wurden großartige visionäre Kulturkonzepte entwickelt, die rasch in den Schubladen der Auftraggeber verschwanden oder vor den Augen medialer Öffentlichkeit eines langsamen Todes starben. Nicht so in Kassel! Bereits auf Grundlage des im Juni fertig gestellten Zwischenberichts gab die Landesregierung in Wiesbaden im Sommer eine erste Finanzierungszusage in der Höhe von € 100 Millionen für die Verwirklichung der bis 2007/8 projektierten ersten acht Maßnahmen. Weitere € 60 Millionen werden ab 2006 schrittweise für die 2. Phase freigegeben. So ist es möglich, dass parallel zur Fertigstellung des Endberichts bereits an der Vorbereitung erster Architekturwettbewerbe gearbeitet werden kann.

2006 ist die Eröffnung eines Informationszentrums und des Ballhauses neben Schloss Wilhelmshöhe geplant, 2007 folgen anlässlich der nächsten documenta die Eröffnung der sanierten und erweiterten Neuen Galerie an der Schönen Aussicht sowie die Wieder-Eröffnung des „Herkules“ für das Publikum in Verbindung mit einem neu errichteten Besucherzentrum; auch sollte die erste Bauphase im Landesmuseum abgeschlossen sein. Parallel dazu erfolgt die Restaurierung der landgräflichen Wohnräume im Weißensteinflügel von Schloss Wilhelmshöhe, verbunden mit dem Ausbau und der Einrichtung von zwei neuen Ausstellungsebenen, wo in Zukunft im Rahmen einer Neuauftellung aller Sammlungen eine thematische Auswahl aus den Beständen der landgräflichen Schatzkunst und des astronomisch-physikalischen Kabinetts gezeigt wird. Die Restaurierung der Löwenburg setzt ebenfalls 2006 ein, ebenso wie Maßnahmen zur Umsetzung des in der Endbearbeitung befindlichen Parkpflegewerks für den Bergpark.

Die Entwicklung des Museumsleitplans erfolgte in enger Zusammenarbeit und in weitgehendem Konsens mit der Leitung sowie den Kuratorinnen und Kuratoren der Staatlichen Museen ebenso wie mit den Vertretern und Vertreterinnen der Verwaltung der Schlösser und Gärten sowie der städtischen musealen Einrichtungen. In zahlreichen Präsentationen wurden die verschiedensten Interessensgruppen über die Entwicklungsarbeit auf dem Laufenden gehalten. Und da es nicht immer gleich bei den Beteiligten zu allen Details Übereinstimmung gibt, ist nun auch die Feinplanung für das Projekt begonnen worden.

Kassel geht mit Begeisterung und Spannung, aber auch mit einer guten Portion Selbstbewusstsein an die Realisierung des Vorhabens. Denn die Stadt zählt fraglos zu den bedeutendsten Museumsstandorten in Deutschland. In einer über nahezu 600 Jahre ungebrochenen Sammlungstradition schufen die Landgrafen und Kurfürsten von Hessen-Kassel eine einmalige Kunst- und Kulturlandschaft, eine unglaubliche Anhäufung hochwertiger künstlerischer und kultureller Schätze internationaler Qualität in Verbindung mit den größten Landschaftsparks

Deutschlands. Was die Geschlossenheit und Reichhaltigkeit der fürstlichen Sammlungen angeht, sind in Deutschland nur Dresden und München vergleichbar. Der Bekanntheitsgrad der Staatlichen Sammlung steht jedoch – abgesehen von Fachkreisen – weit hinter diesen Städten zurück. Diese einzigartigen Kapitalien bringen keine nennenswerten „Zinsen“. Immer noch ruht der „Staub“ der gewaltigen Kriegszerstörungen auf den Schätzen, die zum Teil seit mehr als fünfzig Jahren in Depots lagern. Präsentation und Besucherservice entsprechen mit wenigen Ausnahmen (Gemäldegalerie) nicht den heute von Besucherinnen und Besuchern geforderten Standards.

Kassel ist als Kulturstadt – abgesehen von der documenta – international nicht präsent, das Gesamtkunstwerk aus Schloss und Bergpark Wilhelmshöhe ist viel zu wenig bekannt. Es fehlt an identifizierbaren „Produkten“, die vermarktet werden können; heute verfügen die meisten Institutionen weder über ein übergreifendes Marketing noch über entsprechende Budgets. Kassel verfügt jedoch – was vielen anderen Städten fehlt - über drei weltweit bestens etablierbare „Marken“ mit interkultureller Kommunikationsfähigkeit und hoher Individualität, die für die Vermarktung dieses Potenzials viel zu wenig genutzt werden: „Herkules“ (alte Kunst und Gärten), „Brüder Grimm“ (Geschichte und Geschichten), „documenta“ (Kassel modern). Es fehlt an Ausstellungsflächen, Depots, konservatorischer Vorsorge, Leitsystemen, Gastronomie, Hotels und anderem.

Als ersten wichtigen Schritt zur Umsetzung des Museumsleitplans hat die Landesregierung eine rechtliche Neuordnung der Kasseler Schlösser, Gärten und Sammlungen in Auftrag gegeben, um Voraussetzungen für eine effiziente Betriebsentwicklung und Betriebsführung der staatlichen Kasseler Einrichtungen zu schaffen. Die Stadt erklärte sich bereit, ihre Investitionen in die städtischen kulturellen Einrichtungen zu verstärken.

Eine enge inhaltliche und konzeptionelle Verknüpfung der innerstädtischen Standorte mit den Staatlichen Sammlungen und dem Bergpark auf der Wilhelmshöhe gehört zu den zentralen Anliegen des Museumsleitplans. Es muss einem kulturellen „Ausbluten“ der Innenstadt durch eine massive Verlagerung von Sammlungen auf die Wilhelmshöhe entgegengewirkt werden. Stadtzentrum und Wilhelmshöhe betrachtet der Museumsleitplan in diesem Sinn als „kommunizierende Standorte“. Im Gegensatz zu früheren, bis in die Nachkriegszeit zurückreichenden Museumskonzepten, die sich vor allem mit dem Verschieben von Sammlungskomplexen beschäftigten, entwickelt der Museumsleitplan für die einzelnen Standorte spezifische thematische Konstellationen. Rund um den innerstädtischen Murhard-Park soll durch eine zwischen den dort bestehenden staatlichen (Landesmuseum, Murhardsche-Bibliothek), städtischen (Brüder Grimm-Museum) und privaten (Sepulkralmuseum) Einrichtungen unter dem Arbeitstitel

„Geschichte und Geschichten“ ein „Museumspark“ entstehen. Das Landesmuseum, auf dessen drei Ebenen heute drei inhaltlich nicht zusammenhängende Sammlungen ausgestellt sind – Ur- und Frühgeschichte, Deutsches Tapetenmuseum sowie Schatzkunst 800/1800 –, wird eine aus allen Sammlungsteilen der Staatlichen Museen geformte Präsentation zur Geschichte und Kultur Hessen-Kassels zeigen; nicht in Form einer chronologischen Darstellung, sondern durch ausgewählte thematische Schwerpunktsetzungen mit Gegenwartsbezug. Geplant ist eine auf der volkskundlichen Sammlung aufbauende Geschichte „von unten“, die in Wechselbeziehung zu einer Geschichte „von oben“ gestellt werden soll. Die höfische Malerei des 18. Jh., heute in der Neuen Galerie untergebracht, wandert auf die Wilhelmshöhe, die bürgerliche Kasseler Malerei des 19. Jahrhunderts erhält einen neuen Standort in der Torwache neben dem Landesmuseum. Die Neue Galerie wird sich dann - um eine Ausstellungshalle erweitert - ausschließlich der modernen und zeitgenössischen Kunst widmen können. Das weitgehend im Verborgenen arbeitende documenta-Archiv erhält durch die Übersiedlung in die städtebaulich gut gelegene, aber mangels Programm und klarer Identität ungeliebte documenta-Halle einen hervorragenden neuen Standort, der sich als Schnittstelle zur Öffentlichkeit ausbauen lässt.

Durch Verlegung von Museumsverwaltung, Depots und Restaurierung, die heute ca. fünfzig Prozent der in Schloss Wilhelmshöhe zur Verfügung stehenden Flächen einnehmen, in einen Neubau, stehen in Zukunft annähernd 10.000 qm an Ausstellungsflächen zur Verfügung. Die dort geplante Neuaufstellung verknüpft das Innen mit dem Außen, indem unter dem Titel „Fürstlicher Kosmos“ Schloss, Sammlungen und Bergpark als Gesamtkunstwerk entwickelt werden.

Kassel ist in Bewegung geraten, denn hier wird eine spannende Vision Wirklichkeit. Das Projekt verspricht die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit weit über die Grenzen unseres Landes hinaus auf wahre Schätze zu lenken, die viel zu lange im Verborgenen schlummerten.